

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 102 (1976)  
**Heft:** 45

**Rubrik:** Dies und das

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Concordiales Ferngespräch

Endlich haben wir es erreicht: Nachdem sich die Flugzeit von Paris nach New York auf weniger als vier Stunden senken liess, erreichen wir – wegen der sechsstündigen Zeitverschiebung – New York, bevor wir Paris überhaupt verlassen haben. Das ist ganz schön zeitsparend, kann aber auch Anlass zu Komplikationen geben.

Angenommen, die Concorde habe in ein paar Jahren die Bewilligung, auch von Zürich her nach New York zu fliegen, und ich würde sie benützen; und meine Frau nähme von mir Abschied im Flughafenrestaurant Kloten, und ich verspreche, ihr sogleich nach meiner Ankunft aus New York anzuläuten:

Ich passiere also den Zoll, besteige die Concorde, mache es mir bequem mit einer Zeitung, und schon kommt der erste Cocktail. Noch bevor ich ihn ausgetrunken habe, wird eine leichte, aber gute Mahlzeit serviert, gefolgt von Kaffee und Likör. Während man beginnt, am Kaffee zu nippen, wird man gebeten, das Rauchen einzustellen und sich anzuschnallen, da man gleich landen werde. Der Kapitän meldet mit herzlicher Stimme, in New York sei es warm und dunstig, und er hoffe, wir würden wieder mit der Concorde fliegen. Er entschuldigt sich, er könne leider nicht mehr weiter plaudern, denn alles gehe eben verdammt schnell.

Die Landung erfolgt glatt, und nach den Zollformalitäten gehe ich sogleich zum Telefonbüro. Ich gebe dem Fräulein meine

Nummer von zu Hause in der Schweiz. Nach einigen Minuten meldet mir die Telefonistin, die Verbindung sei da, aber es nehme niemand ab. Ich beschliesse, es nach zehn Minuten nochmals zu versuchen, denn bis zum Start zum Weiterflug habe ich noch dreiviertel Stunden Wartezeit. Dass aber meine Frau noch nicht daheim ist, beunruhigt mich sehr. Nach einer Viertelstunde mache ich einen neuen Versuch. Die selbe Antwort: «Sorry, auf der Nummer antwortet niemand.»

Nun bin ich ernsthaft besorgt. Bei einem Whisky überlege ich mir, was meiner Frau auf der Heimfahrt vom Flughafen passiert sein könnte. Denn wenn wir schon vereinbart haben, dass ich nach meiner Ankunft telefonieren werde, muss sie doch auf kürzestem Weg nach Hause gefahren sein. Ich eile zurück zum Telefonbüro und verlange – dringend – das Flughafenrestaurant in Kloten. Das klappt! Ich bitte, man möge Frau Moser ausrufen, sie sitze möglicherweise in der Ecke links beim Fenster zur Terrasse. Man bittet mich, kurz zu warten. Dann die Stimme meiner Frau:

«Hallo», sagt sie.  
«Hallo», antworte ich, «Schatz, ich bin's, Hans. Ich wollte nur melden, dass ich gut angekommen bin.»

Am andern Ende der Leitung erfolgt ein langes Schweigen. Dann:

«Was soll dieser blöde Witz? Sie können gar nicht mein Mann sein ...»

«Doch, doch, Schatz, wer denn



sonst? Du kennst doch meine Stimme!»

Erneute Pause. Dann die hysterische Stimme meiner Frau: «Um Gottes willen ..., aber mit wem sitze ich denn links in der Ecke am Fenster, und von wem nehme ich gerade Abschied ...?»

«Beruhige dich doch, meine Liebe», antworte ich, «das bin auch ich. Angekommen bin ich hier, aber dort noch nicht abgereist!»

## Rat

Der Vater zum Sohn: «Sieh zu, dass du Geld verdienst. Auf ehrenwerte Art. Und wenn es eben nicht auf ehrenhafte Art geht, dann sieh trotzdem zu, dass du Geld verdienst.»

## Ein guter Fang

«Heute nacht habe ich einen wunderbaren Traum gehabt», erzählt ein Herr dem andern. «Ich war ganz allein in einem Boot, mit der Frau, die ich liebe.»

«Und was hat sich begeben?»

«Ich habe einen Hecht von vierzehn Pfund gefangen.»

## BERGHOF



## Dies und das

*Dies* gelesen: «Nichts ist hoffnungsloser und endgültiger, als wenn einem Mann das Parfüm seiner Geliebten nicht mehr gefällt.»

*Und das* gedacht: Kurz gesagt: Wenn es ihm stinkt, dann verduftet er ... *Kobold*

**Galerie  
Theater am Kirchplatz  
Schaan, Liechtenstein**

**PUIG ROSADO**

ZEICHNUNGEN  
UND AQUARELLE

20. Oktober bis 25. November 1976

Die Galerie ist werktags geöffnet von 15 bis 19 Uhr, Telefon 075/24169

## Die Uhr

«Meine Uhr ist ungemein verlässlich», röhmt Marius. «Wie spät es auch sein mag, vier Uhr in Moskau, drei Uhr in Warschau, zwei Uhr in Berlin. Auf meiner Uhr ist immer halb acht.»